

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Johanna von Montfaucon

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1800**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

— Fünfter Akt. —

(Zimmer in Burg Granson.)

Erste Scene.

Lasarra, Romuald.

Las. Darbonnay fort, ohne Abschied?

Rom. Fort!

Las. Und keiner seiner Soldner mehr  
in der Burg?

Rom. Keiner. Ganz im Stillen hat  
sich einer nach dem andern fortgeschli-  
chen.

Las. Sonderbar! Doch gleichviel! Wir  
wollen uns um diese Thorheit ein ander-  
mal den Kopf zerbrechen. Jetzt rufe mir  
die Burgfrau. Sie soll erscheinen: gleich!  
(Romuald ab.)

Zwey.

Zweyte Scene.

Lasarra.

Laß sehen, ob die Furcht das Mutterherz bezähmt? Oft ist es ja den Weibern nur um einen Vorwand zu thun, daß sie mit Anstand sich ergeben können; und wer darf richten, wenn um eines Kindes Leben die Heldin der Mutter weicht?

Dritte Scene.

Lasarra, Johanna (im schmucklosen Haar, und weitem, härnen Wittwengewand, mit einem Strick umgürtet, tritt langsam ein.)

Romuald.

Las. Was ist das? welche Kleidung? was habt Ihr vor?

Joh. Dies Gewand ziemt einer trauernden Wittve.

Las. Im Hochzeitkleide hoffte ich Euch zu erblicken.

Joh.

Joh. So seyre ich die Vermählung mit dem Tode. V

Las. Ihr habt falsch gerechnet. Ihr wolltet Eure Reize mir verbergen, und selbst in diesem härenen Kittel seyd Ihr schöner, als je.

Joh. Ich dulde jeden Spott.

Las. Euer Spiegel sey der Wahrheit Bürge!

Joh. Verschont das Ohr der Tiefgebeugten! Wäre es möglich, daß auch diese abgehärmten Wangen noch Eure Sinne reizen könnten, mit meinen Nägeln würde ich sie zerfleischen. Jetzt spricht; Ihr habt mich rufen lassen. Warum?

Las. Und das fragt Ihr noch? Die Stunde der Bedenkzeit ist vorüber.

Joh. Mein Schmerz kennt keine Stunden.

Las. Zum letztenmale, Johanna! Seyd taub für die Liebe, aber hört die Ver nunft!

Joh.

Joh. Ich höre nur das letzte Nöcheln  
meines Vatters.

Laf. Euer Wehklagen zieht ihn nicht  
aus seinem Grabe.

Joh. Doch mich zu ihm hinab.

Laf. Hin ist hin! Laßt die Todten ru-  
hen! Gedenkt der Lebenden, gedenkt Eu-  
res Sohnes!

Joh. Ich habe meinem Sohne ein  
großes Opfer gebracht; denn ich lebe  
noch.

Laf. Und die Blumen der Freude, die  
einen Augenblick zu welken schienen, wer-  
den, von der Liebe angehaucht, aufs neue  
schöner blühen. Auf, Johanna! Weg mit  
diesem düstern Gewand! Schmücket Euch!  
Folgt mir zum Altar! Alles ist bereit.

Joh. Ihr seht, daß ich vernichtet bin,  
und könnt noch scherzen?

Laf. So laßt doch zum mindesten mich  
von der Zukunft hoffen.

Joh.

Joh. Für mich ist keine Zukunft mehr,  
als jenseits.

Las. Die lindernde Hand der Zeit —

Joh. Die Zeit beherrscht alles, nur  
wahre Liebe nicht.

Las. Ihr seht, wie schonend ich verfäh-  
re. Wollt Ihr mir jeden Trost versagen?  
Kein schwaches Licht in ferner Dämmerung  
mir anzünden?

Joh. Nein!

Las. Ihr seyd unwandelbar entschlossen,  
nie die Meinige zu werden?

Joh. Nie!

Las. Nun dann, mich triffe kein Vor-  
wurf, wenn ich der Halsstarrigkeit Gewalt  
entgegensetze.

Joh. Ich spotte der Gewalt.

Las. Auch dann, wenn Eures Kindes  
Leben an diesem Augenblicke hängt?

Joh. Auch dann!

Las.

Las. Ich schwöre es Euch, der Knabe stirbt in dieser Stunde.

Joh. Er sterbe; dann fesseln mich keine Bande mehr an diese Welt: dann wohnt alles, was ich liebe, jenseits des Grabes; dann schlägt die Stunde der Vereinigung.

Las. Mutter, du hast deines Kindes Todesurtheil ausgesprochen.

Joh. Und das Meinige!

Las. Laß sehen, ob diesen Heldenmuth nichts beugen kann. Knappe! (giebt Romuald einen Wink, dieser geht ab.) Schade um den muntern, goldgelockten Knaben! Es hätte ein wackerer Ritter aus ihm werden können.

Joh. (bestommen.) Er werde mehr, er werde ein Engel Gottes!

Las. Ich hätte ihn geliebt und erzogen, wie meinen eignen Sohn.

(Romuald kommt mit dem Henker zurück.)

Joh.

Joh. Was soll der?

Laf. Ihr fragt? Geh, führe den Knaben her!

Joh. (sehr unruhig.) Meinen Otto? Er schläft.

Laf. Er soll erwachen, um bald wieder einzuschlafen. Geh!

Rom. (ab.)

Joh. Wie? Du könntest der Mutter zumuthen, Zeuge bey der Hinrichtung ihres Sohnes zu seyn?

Laf. Ihr wollt es ja.

Joh. Nein, es ist nicht möglich! So tief kann Gottes Ebenbild nicht fallen! Bist du ein böser Geist der Hölle, so wirf die Menschenlarve von dir! Nein, es ist nicht möglich! Du willst mich Kermse nur versuchen.

Laf. Warum tobst du? warum zitterst du? Ist des Kindes Leben nicht in deiner Gewalt?

Vierte

Vierte Scene.

Vorige, Otto, Romuald.

Otto. Mutter! ich schlief so sanft!

Joh. (schließt ihn bebend in ihre Arme.)  
Komm, komm, in meinen Armen sollst du  
einschlummern und ich mit dir!

Las. Johanna! Noch ist es Zeit.

Joh. (in fürchterlicher Angst.) Otto! dein  
Vater ist todt, bald stirbt auch deine Mut-  
ter. Willst du allein bey diesem Manne  
bleiben?

Otto. Mein Mutter! mit dir!

Joh. In den Tod?

Otto. Mit dir!

Joh. Kannst du sterben?

Otto. Laß mich nur nicht von deinem  
Schooße!

Joh. (umklammert ihn fest.) Wohlan, Hen-  
ker! Setzt ermorde uns beyde!

Las.

Las. Mit nichts! Reißt ihn weg von ihr!

Otto. (sich erschrocken an die Mutter schweigend.) Ach, Mutter!

Joh. (ihn mit Todesangst umklammernd.) Fürchte nichts, mein Sohn! — Hörst du nicht? — es donnert — ja es donnert schon — jetzt gleich wird ein Blitz herabfahren. — Gott! Gott ist uns nahe! Fürchte nichts! Solchen Frevel duldet der Allmächtige nicht! — Nein! nein! es donnert! — es wird blißen! — es muß blißen!

Las. Johanna! besinne dich! Kein Wunder wird den Knaben retten. Nur du — sprich ein Wort!

Joh. Tod, mir und dem Kinde!

Las. (während.) Tod? Wohl! Dein Wunsch sey gewährt. Reißt den Knaben von ihr weg! (Die Knappen gehorchen.)

Joh.

Joh. (Ihr Kind mit mütterlicher Angst vertheidigend.) Nein! nein! Gott! Barmherzigkeit! Hülf! Rettung! (Die Knappen schleppen Otto fort, Johanna schlägt sinnlos zu Boden, indem sie sich das Haar zerrauft.) Halt!

Otto. Mutter! Mutter!

Joh. Ich — halt! — ich will — Gott! — Adalbert! — ich muß — halt! (mit ersticker Stimme.) Lasarra! Ich folge dir zum Altare!

Las. Endlich! (hilft ihr auf.) Erhole dich! Steh auf, fürchte nichts!

Joh. (schwach winkend.) Weg! weg! diese gräßlichen Menschen!

Las. Laßt den Knaben los und geht! (Die Knappen und der Henker gehen ab.) Sieh, es schmerzt mich, daß dein Trost es so weit kommen ließ. Doch vergessen sey die Vergangenheit! Die Zukunft heiter — folge mir!

Otto.

Otto. Mutter! darf ich wieder bey dir  
bleiben?

Joh. Du darfst!

Otto. Wir werden leben?

Joh. Du wirst leben. Vergieb, Adal-  
bert! das leidende Weib war stark, — die  
Mutter war zu schwach! — Du, mein  
Sohn, wirst leben!

Laf. Komm, Heure! Alles ist be-  
reit.

Joh. (sehr schwach.) Ich komme!

Fünfte Scene.

Vorige, Ullo, dann Rupert,  
dann Romuald.

Ullo. Herr, die Feste ist umringt.

Las. Von wem?

Ullo. Von Hirten und Bauern. Ihre  
Zahl mehrt sich mit jedem Augenblick; sie  
scheinen aus der Erde hervorzuwachsen.

Las. Gesindel!

Ullo. Doch sah ich beym Tackelschein  
auch Ritter an ihrer Spitze.

Las. Was wollen sie?

Ullo. Sie schmähen Euch und rufen  
Frau Johanna.

Las. Wohl! Sie mögen uns den Glück-  
wunsch zur Vermählung rufen! (bietet Jo-  
hannen die Hand, um zu gehen.)

Rupert. (eilig.) Gestrenger Herr! drauß-  
sen wird's bedenklich.

Las.

Laf. Habt ihr feigen Vuben euch gegen mich verschworen?

Kupert. Sie schleudern Steine in die Burg. Sie fallen hageldicht.

Laf. So sammelt sie und schleudert sie zurück! Fort! Verhaltet euch nur ruhig; die Burg ist wohlverwahrt. Lärmen und toben mag das Gesindel, wir lagern uns indeß zum Hochzeitsschmause.

Nomuald. (eifrig.) Herr Ritter! Es ist hohe Zeit, daß Ihr das Schwerdt ergreift.

Laf. Morgen! Morgen!

Nomuald. Morgen wäre vielleicht zu spät. Von allen Seiten werden Sturmböcke und Mauerbrecher gegen die Burg geschleppt.

Laf. Seyd ihr alle zu Hasen geworden? Habt ihr keine Häuste mehr, euch zu vertheidigen? Giebt es keine Steine,  
keine

keine Felsenstücke, kein siedend Pech hinabzuschleudern?

Romuald. Seit Ritter Darbonnay mit seinen Söldnern uns verlassen, sind zur Vertheidigung der oben Besie zu wenig.

Las. Verdammt!

Romuald. Mein Rath, Herr Ritter, wäre ein Ausfall. Es sind Hirten, Bauern, schlecht bewaffnet; wir stürmen unter sie mit unsern breiten Schwerdtern, und sprengen sie aus einander, wie Feldhühner.

Las. (nach kurzem Besinnen.) Du hast Recht. Mein Schwerdt! meinen Harnisch! Waffnet Euch! (Die Knappen gehen.) Verdamnter Pöbel! welche Stunde entrückt mir deine blinde Raserey! Verzeiht, schöne Braut! Noch einmal muß ich um Euern Besiz kämpfen, hoffentlich zum letztenmale! — Dann ruhe ich sanft in Euern

Wiet. Wand.

W

Armen,

Armen, und umwinde mein Schwerdt mit den Rosen der Liebe! Ha! der Morgen dämmert schon! Fort, hinaus! (ab.)

Otto. Mutter, laß mich auch fort. Ich will hinaus zu den Leuten, die uns lieben; ich will ihnen helfen.

Joh. Du?

Otto. Ich kann werfen; ich treffe Vögel auf den Bäumen. Philipp hat mich das gelehrt.

Joh. Willst du mich verlassen?

Otto. Nimmermehr!

Joh. Ich habe dich theuer erkaufte! Bleib! wir können nur beten! Beten wollen wir! (sinkt auf die Knie.)

---

Sechste

Sechste Scene.

Vorige, Wolf (tritt ein, Gang und Sprache verrathen den Verwundeten.)

Otto. (hüpfet ihm entgegen.) Wolf! mein Wolf! Lebst du noch?

Joh. (springt auf.) Wolf! bist du ein Geist? Matilde sagte mir —

Wolf. Ja, edle Frau, man hielt mich für todt. Der Blutverlust — ein ehrlicher Knappe hat Barmherzigkeit an mir geübt, mich heimlich gepflegt, verbunden — Ein andermal mehr davon! Jetzt sind die Augenblicke kostbar!

Joh. Ach Wolf! Mein Gemahl! dein guter Herr!

Wolf. Ich weiß es; — er ist unten.

Joh. Wo? wo?

Wolf. Er stürmt die Weste.

Joh. Adalbert?

Wolf. Und Junker Philipp!

Joh. Mein Gemahl ist nicht todt?

Wolf. Wer sagt' Euch das?

Joh. Lasarra.

Wolf. Lüge!

Joh. (ist außer sich, ihre Freude grenzt an Wahnsinn; sie will Wolfs Hand lassen, er zieht sie zurück.)

Wolf. Edle Frau! was wollt Ihr thun?

Joh. (drückt Otto in die Arme und sagt mit erschütterter Stimme:) Dein Vater lebt!

Wolf. Habe ich doch seine Stimme selbst vernommen!

Otto. Freude, Freude, liebe Mutter!

Joh. (stürzt auf die Knie und hebt die Hände dankend gen Himmel.) Ach! — Lust! — Lust!

Wolf.

Wolf. Faßt Euch! Jetzt gilt's! Ich bin ermüdet, kann nicht fechten. Aber Ihr könnt helfen, retten, siegen!

Joh. (springt auf.) Ich? wie?

Wolf. Unsere Knappen waren gefangen, unten im Burgverlies. Im Getümmel haben die Wächter sich entfernt. — Ich raffte mich auf, schlich hinab, und ließ sie frey. Doch zagen sie; doch wenn Ihr erscheint, und ihnen Muth einspricht, so waffnen sie sich mit allem, was ihnen unter die Hände fällt, und packen den Feind im Rücken, ehe er sich dessen versteht.

Joh. Habe Dank, treuer Wolf! Ja, ich will hinunter, hinaus! Sorge du in dessen für den Knaben — Adalbert! — Gott! wie konnt' ich einen Augenblick an deiner Gerechtigkeit verzweifeln! (läuft fort.)

Wolf. Kommt, Junker! Ihr sollt mir helfen auf die Mauer klettern, — fechten können

können wir beyde nicht, aber schreyen wollen wir, daß Gott und Euer Vater uns hören sollen. (ab mit Otto.)

---

(Freyer Platz, die Sonne geht auf, im Hintergrunde die Burg Granson, — man sieht das Thor und einen Theil der Zugbrücke, welche aber nicht auf die Bühne führt.)

### Siebente Scene.

Ermit, Hildegard (kniet neben ihm und hat ihren Kopf in seinen Schoos gelegt. Bauern und Hirten bewaffnet, stehen hinter ihnen.)

Hild. Wir sollen ruhig seyn, sprach mein Philipp, hieher werde das Getümmel schwerlich eindringen. Diese wackern Männer ließ er uns zum Schutz. Jenseits wollen

len sie stürmen, wo das Wasser den Felsen bespült.

Er em. O, ich kenne die Stelle recht gut. War ich gleich seit 18 Jahren nicht an dieser Pforte, so ist mir doch Alles noch bekannt, und ich vermisse jeden Baum, der verdorrte, oder abgehauen wurde. Es ist ein sonderbar beklemmendes Gefühl, so in seine Heimath treten, und alles fremd, alles anders finden. Die alten Steine zwar trocken noch der Zeit, doch die guten Herzen, die hinter diesen Steinen hausten, sind verdorrt.

Hild. Ward' ich nicht in dieser Burg geboren? Vater! hinter jenen alten Mauern soll Euch meine Liebe junge Rosen pflanzen.

Er em. Siehst du den Wipfel der Linden, die aus dem Burghofe herüber winken? Ich habe sie selbst gepflanzt. Werde ich noch einst in ihren Schatten ruhen?

Hild.

Hild. Gewiß! Gott ist mit der gerechten Sache!

Er. m. Horch! Die Brücke knarrt! Was ist das? Männer, seyd auf eurer Huth! (Das Burgthor öffnet sich, die Brücke wird herabgelassen. Lasarra mit seiner Schaar eilt herüber, und verschwindet hinter der Scene.) Ha! der Berwegene wagt einen Ausfall!

Hild. Und beschleunigt selbst vielleicht den Augenblick der Noth.

Er. m. Wenn er die Unreigen im Rücken überfiele!

Hild. So stellen mehr als hundert ihm die treue Brust entgegen. Ich vertraue nicht der Menge, die von den Gebirgen herab uns zuströmt; aber wohl dem Geiste, der sie leitet!

Er. m. Es ist freylich gar ein anders, für einen guten Herrn, einen Vater seines Volks zu kämpfen, als für Räuber, die  
nur

nur Beute lockt und Jügellosigkeit bewaffnet.

Hild. Still! noch Mehrere!

(Johanna in glänzender Rüstung mit gezücktem Schwerte und geschlossenem Visir eilt über die Brücke, hinter ihr Estavajels besetzte Knappen mit Estavajels Fähnlein.)

Erem. Ist's ein Traum? War mir's doch, als sah ich meinen Sohn!

Hild. Und mir, als wehte Estavajels Fähnlein unter dem Haufen.

Erem. So sah er aus, als er für mich in die Schranken zog, so gieng er rasch und stolz für mich zum Tode.

Hild. Weg mit dem Traumbilde! Sein Heldengeist schwebt über uns.

Erem. Alles weckt an diesem fürchterlichen Morgen die Erinnerung verjährter Leiden. Sieh, wie blutroth die Sonne heraufsteigt; so gräßlich war ihr Schimmer

mer

mer auch an jenem Tage, als ich mit dir auf meinen Armen mein väterliches Erbtheil verließ, und Guntrams Räuberhorde dich am Seegefade raubte.

Hild. Trübe steht die Sonne da; doch verzweifle Keiner! sie kann am Abend dennoch heiter untergehen. Vater! Euer Abend wird ohne Wolken seyn. — Ha! ich sehe Philipp!

### Achte Scene.

Vorige, Philipp.

Hild. Philipp! welche Botschaft bringst du?

Phil. (fast athemlos.) Sie haben uns von hinten überfallen. Die Unsrigen wichen, doch nur einen Augenblick. Jetzt stehen sie wie Mauern und sechten.

Er m.

Er em. Und du?

Phil. Ich habe mein Schwerdt zerbrochen. Ein Steinwurf hat mir den Schild zerschmettert und den rechten Arm gelähmt. (Zu einem Bauern.) Freund! leihe mir deinen Streitkolben! Du hast genug an deinem Schwerdte. (Der Bauer giebt ihm den Streitkolben, den er mit der Linken faßt.) Euch, Vater, bitte ich, verbergt Euch hinter jene Felsen. Ich muß die Männer mit mir nehmen. Der Kampf wird hitzig, und es gilt die letzte Anstrengung.

Hild. Wie? Verwundet wolltest du auf's Neue ins Gefecht dich wagen?

Phil. Habe ich nur einen Arm? Fort! fort! Für die Dankbarkeit habe ich mit der rechten Faust gestritten, jetzt fechte ich mit der Linken, um meinem unglücklichen Vater Verzeihung zu erkämpfen. Folgt mir, Freunde! (Fürzt fort, die Bewaffneten ihm nach.)

Hild.

Hild. Gott! ohne Schild! ohne Waffen! Nur eines Armes mächtig! — Philipp! Philipp!

Erem. Laß uns schleunig seinen Rath befolgen. Das Getümmel nähert sich. Dort im Steinbruch unter den Brombeerstauden warten wir den Ausgang ab. (Siehe sie nach sich.)

Hild. Philipp! Philipp! (beide ab.)

### Neunte Scene.

(Am Fuße des Berges, auf dessen Spitze die Burg steht, erscheinen einzelne Haufen fechtend zwischen den Felsen, — die Felsen sind so gestellt, daß sie die Fechtenden von Zeit zu Zeit verbergen. Auf der Zugbrücke sieht man Estavajets Knappen sich fechtend zurückziehen, dann wieder vordringen und verschwinden. Eben so werden am Fuße des Berges die Hirten zurückgetrieben, bis Philipp Lasarra's Reitern in  
den

den Rücken kommt, worauf sich das Gefecht wieder endet, und die Fechtenden verschwinden. Während dies im Hintergrunde vorgeht, und die Harthörner tönen, treten im Vordergrunde Adalbert und Lasarra kämpfend auf; sie fechten eine Zeitlang wie Löwen mit gleichem Vortheil, bis endlich Adalbert hinterwärts über einen Stein fällt. Diesen Zufall benützt Lasarra, wirft sich schnell auf ihn, reißt ihm das Schwert aus der Hand, schleudert es fort, und setzt ihm sein Schwert an die Gurgel.)

Las. Jetzt sollst du meiner Rache nicht entgehen.

Johanna (läuft mit lautem Schrey herzu, faßt ihr Schwert mit beyden Händen, und führe aus allen Kräften einen Streich auf Lasarra's Haupt, — sein Helm ist gespalten, und fällt herab; eine blutende Kopfwunde wird sichtbar.)

Las. (taumelt in die Höhe.) Ha!

Johanna (durch die Anstrengung aller Kräfte erschöpft, vermag kaum sich zu halten, stützt sich auf ihr Schwert, und holt gewaltsam Athem. Lasarra

saera versucht noch einmal nach Johannen zu haueu, ist aber zu betäubt, wankt hinterwärts, und sinkt betäubt am Felsen nieder.)

Udalb. (der sich indessen aufrichte.) Wer bist du, edler Fremdling, — Engel, der über mein Leben wachte? Johanna streckt die Hand nach ihm aus, und deutet erschöpft aufs Helmband.) Soll ich dir den Helm lüsten? (sie bejaht es, er löst ihr den Helm und wirft ihn ab.) Gott! Johanna! (sinkt zu ihren Füßen, Johanna will reden, vermag es nicht und blickt mit unansprechlicher Liebe auf ihn herab.)

Las. (sterbend) Verflucht! Die Hölle hat sich gegen mich verschworen!

Zehnte Scene.

Vorige, Philipp, dann Eremit, Hildegard, Wolf, Otto.

Phil. (freudig herzu stürzend.) Es ist vollbracht! Wir siegen überall! — Ha! was seh ich?

Adalb. Mein Weib! Mein treues Weib! (umsßt ihre Knie.)

Joh. (ihn aufhebend.) Dies Entzücken — ich kann nicht reden!

Phil. Herbey, herbey, wer Freude hat am Guten! herbey! wer eine Stimme hat zu lassen, der danke Gott mit uns! (Von allen Seiten strömen Hirten und Bauern herzu, und in ihrer Mitte die Gefangenen.)

Hild. (in Philipps Armen.) Philipp! du lebst?

Phil. Wir siegen! wir siegen!

Erem. Durch Gott und treue Liebe!

Phil.

Phil. Jetzt, Hildegard, knie mit mir  
im Staube! Gnade für meinen Vater!  
(wirft sich zu Adalberts Füßen.)

Adalb. Wäre ich ein Mensch, wenn ich  
in diesem Augenblick strafen könnte?

Wolf. (auf der Burgmauer, hebt Otto hoch  
empor.)

Otto. Vater! Mutter!

Adalb. und Joh. (sich wendend und ihre  
Arme ausbreitend.) Unser Otto!

E n d e.

Das



